

Was geht denn eigentlich so in Minga ab ?

Von Bernd Lederer

In kultureller Hinsicht steht München für namhafte Museen, exzellente Orchester und Theater. Als Jazzmekka hingegen ist die bayerische Landeshauptstadt nicht unbedingt verschrien, den berühmten Jazzclubs „Domicil“ (1965-1981) und „Unterfahrt“ (seit 1978) zum Trotz. In Sachen U-Musik war München, dareinst in den 70ern und heute fast vergessen, vielmehr eine der weltweit wichtigsten Hochburgen der Discomusic, was in erster Linie dem Synthesizerpionier Giorgio Moroder und seinem legendären Tonstudio Musicland zu verdanken war (Donna Summer! „I feel love“!). Passend zu diesen Anfängen elektronischer Popmusik hatte auch der avantgardistische, psychedelische Krautrock mit Amon Düül (I und II), Embryo und Popol Vuh drei der wirkmächtigsten Vertreter dieses Genres in München am Start. Wer sich in München und Umgebung heutzutage an freier improvisierter Musik, an Free Jazz, Noise oder Elektroakustik und dergleichen erfreut, blickt hingegen manchmal etwas neidisch nach Wien und das dort stets reichhaltig bestückte Optionsbuffet. Und nicht wenige (Free) Jazz-Aficionados der bayerischen Landeshauptstadt und überhaupt des umliegenden Freistaats nehmen ihre Soundduschen und Klangbäder regelmäßig im Rahmen der einschlägigen Festivals in Österreich und hören im befreundeten Ausland wahrscheinlich geballt mehr Konzerte als das restliche Jahr über in heimischen Gefilden. Derzeit viel gebuchte Musiker aus der Freestyle-Belétage wie beispielhaft ein Ken Vandermark, Mats Gustaffson oder Paal Nilsson-Love, lassen sich in München und auch im übrigen Bayern höchst selten bis gar nicht blicken. Aber: Es rührt sich was, einige alte und neue Initiativen haben das Potential, notwendige Reiseaktivitäten zu besagten „Auswärtsspielen“ mittelfristig zu reduzieren.

Einen Vorteil hatte und hat die vergleichsweise recht überschaubare Szene in München jedenfalls: Man spart(e) sich Zeit bei An- und Abreise, lagen die beiden bis vor kurzem und wohl auch künftig wichtigsten Locations der experimentellen Szene doch bis Ende März praktisch Tür an Tür, nämlich in den tunnel- und tonnenartigen Kellergewölben des „Kulturzentrums Einstein“ (Einsteinstraße 42) im Stadtteil Haidhausen. In diesen ehemaligen Bierkellern der Unionsbrauerei befindet sich auch

das mit Abstand bekannteste Jazzlokal Bayerns, die „Unterfahrt“, mit ihren nahezu täglichen Life-Acts. Wenn dort aber nicht gerade wie unlängst die Sun Ra-Epigonen von Heliocentric Counterblast oder das ewig junge Schlippenbach-Trio spielen, kommt hier doch überwiegend die in München nicht zu knappe AnhängerInnenschaft zwar (meist) qualitativ hochwertiger, indes eher mainstreamiger Jazz-Musiken auf ihre Kosten.

Die meisten Wege tatsächlicher oder potentieller Freistil-LeserInnen führten bis vor kurzem deshalb ca. 20 Meter weiter in einen der nächsten Kellerräume, wo zwei Initiativen zusammen die Plattform „MUG - Münchner Untergrund im Einstein“ bildeten. Hier befand sich seit Juni 2012 bis Ende März diesen Jahres der „Signalraum für Klang und Kunst“, ein „Projekt für Klangkunst und Neue Medien“, das neben Konzerten und Performances auch Symposien, Workshops und Ausstellungen im Programm hatte. Interdisziplinarität zwischen unterschiedlichen medialen Kunstbereichen zu initiieren war/ist hier nach Eigenangaben ebenso übergreifendes Anliegen wie die Erschließung neuer Publikumsschichten, denen man „Lust aufs Unerhörte“ machen möchte. Tatsächlich ist es aller Ehren wert, was das Team um Horst Konietzny in einem überschaubaren Zeitraum von weniger als drei Jahren hier gestemmt hat: Im Rahmen der etwa 60 Konzerte, Performances und Tagesfestivals ist es der Initiative Signalraum gelungen, sich als Leuchtturm musikalisch-multimedialer Avantgarde in Bayern zu positionieren. Veranstaltungen wie John Duncans Solokonzert im Dunkeln, musikalische Live-Kommentare zu Zeichnungen, Konzerte mit experimentellem Tanz, Dialoge zwischen Jazz und Lyrik, Diskussionen zu Themen wie Zukunft der Klangkunst oder Kunst und Krise und nicht zuletzt, sondern besonders hervorhebenswert: pädagogisch gehaltvolle Sessions und Workshops, etwa mit Jugendlichen einer Realschule, die eine Soundcollage aus Hör- und Fühleindrücken ihres Schulalltags entwarfen oder das Projekt des Soundtüftlers Simon Whetham mit jungen Asylwerbern.

Ende März 2015 zog die Initiative zwar turnusgemäß wegen einer auf drei Jahre begrenzten Raumnutzungsregelung aus dem Einstein aus, es wird aber auch zukünftig „künstlerisch avancierte Klang- und Kunstproduktionen“ in einem neuen Signalraum geben, dessen neue Location jedoch noch nicht bekannt ist und am neuen Konzept wird gleichfalls noch gefeilt, so gibt es beispielsweise Überlegungen

in Richtung eines Festivals! Auf alle Fälle wurde der Zeitraum '12 – '15 im Einstein als „Phase I“ des Signalraums deklariert. There is more to come!

Weiterhin im Einstein residiert hingegen der „Der Verein Offene Ohren e.V. - Freunde der improvisierten Musik“, der seit 2004 in München regelmäßig dem Vereinsnamen entsprechende Konzerte veranstaltet, sich als Ziel explizit die Förderung zeitgenössischer Improvisationsmusik auf die Fahnen geschrieben hat und diesem Anliegen auch auf das Vorzüglichste nachkommt. Im Vergleich zum Signalraum, vor dem sich die Offenen Ohren nicht verstecken müssen, beglücken diese eher die Free Jazz-affine Fraktion, das Programm ist, bei allen konzeptionellen Schnittmengen, tendenziell weniger multimedial und mehr „hand-made“. Mit der im April begonnenen Reihe „Frameless“, die „neue Ansätze experimenteller Musik, die sich mit den veränderten Lebensbedingungen im digitalen Zeitalter auseinandersetzen“ featured, hat der Signalraum einen womöglich würdigen Nachfolger im Kulturzentrum Einstein gefunden, letzteres bleibt also Anlaufadresse Nr. 1 für unsereins.

Ebenfalls zur MUG-Initiative zählt drittens noch das seit 2011 jährlich im März stattfindende „Frameworks-Festival“, das sich als „Plattform neuer musikalischer Positionen in den Grenzbereichen zwischen Struktur und abstrakter Komposition“ versteht. Bei der letzten Ausgabe gaben sich, um hier nur ein ganz besonderes Schmankerl der insgesamt neun Konzerte an drei Tagen anzuführen, niemand geringeres als Faust-Mitbegründer Wolfgang Irmner zusammen mit Neubauten-Mitbegründerin Gudrun Gut ein Stelldichein.

(Eine persönliche Fußnote zur Lebensfreude in besagtem Einstein/ MUG: Speziell in einer Bierstadt wie München sinkt die Laune mitunter, wenn, wie nicht selten der Fall, bei Konzerten nicht nur *kein* Gerstensaft gereicht wird, sondern dieser umständlich in der benachbarten Unterfahrt organisiert werden muss, oft bei laufendem Konzertbetrieb und somit an der Kasse vorbei. Überhaupt drängt sich im Kulturzentrum Einstein mit seinen diversen parallel laufenden Veranstaltungen in unterschiedlichen Kellerräumen oft der Eindruck einer regelrechten „Kulturvollzugsanstalt“ auf...)

Die von 2000 bis 2010 ebenfalls im Einstein ansässige, auf Radiophone Kunst, Installationen und Audio-Performances spezialisierte „Klangalerie t-u-b-e“ ist derzeit

leider inaktiv, weil seit nunmehr fünf Jahren auf der Suche nach einer neuen Bleibe. Es fehlt in München eben, speziell nach der Räumung des heute schon legendären „Domagk-Geländes“, wie üblich an günstigen Spielräumen und Veranstaltungslocations, auch wenn sich im „Kreativquartier“ (nicht so furchtbar, wie es klingt) an der Dachauerstraße (nähe Olympiagelände) derzeit neue Optionen auftun.

Nicht unerwähnt bleiben sollte im Rahmen dieses kurzen Überblicks auf Sozial- und Erfahrungsräume für Freundinnen und Freunde akustischer Grenzgänge der „Lothringer Laden“ (Lothringer Straße 13 in Haidhausen), wo unter dem Label „Noisy 13“ dann und wann (und leider nur noch unregelmäßig und mittlerweile selten) Noise- und Experimental-Performances zu gewärtigen sind. Diese finden mitunter auch außerhalb statt, bspw. in der Akademie der Bildenden Künste, wo mittlerweile das seit 1996 jährlich im Dezember (leider nur eintägige) Festival der experimentellen Musik, veranstaltet vom Verein für experimentelle Musik e.V., über die Bühne geht – ein absoluter Pflichttermin!

Mit dem „Milla“ im Glockenbachviertel existiert des weiteren seit einigen Jahren ein hipper Live-Musik-Club, der sich, nebst dem klar dominierenden Independent-Programm, explizit auch als Jazz-Club deklariert und neben regelmäßigen Jam-Sessions auch gelegentlich/selten Konzerte im Free- und Queer-Bereich hosted.

Auch das charismatische „Kafe Kult“, etwas abgelegen am Stadtrand in Oberföhring, sollte in einer solchen Aufzählung nicht fehlen: Zwar ist dies keine ausgewiesene Stätte improvisierter Klangerzeugung (sondern bietet eher Punk et al.), jedoch trifft man dort in schöner Regelmäßigkeit auf musikalische Darbietungen, die auch minoritäre Geschmacksrichtungen erfreuen, so etwa, wenn der unverwüstliche Krautrockpionier Christian Burchard, Spiritus Rector der 1969 in München von ihm mitgegründeten Kultband Embryo, dort mit seinem aktuellen Ensemble jammed. Improvisieren geht hier mitunter fröhlich ins Dilettieren über, erzeugt so aber den unverwechselbaren Groove der Band zwischen Jazz, Psychedelic und „Weltmusik“. (Mit Blick auf das bei dergleichen Geschehen anwesende Publikum darf mensch sich zudem freuen, dass die soziokulturelle Formierung in München anscheinend doch noch einige Originale übrig gelassen hat.)

Noch einer Erwähnung wert sind zwei kleine, aber feine Labels aus der Region, die sich randständigen Klangerlebnissen widmen: „Collaps-records“, mit experimentellen und Free Jazz-Schmankerln in Kleinauflage, und der „Bodensatzverlag“, mit dies und das, für jeden was ...

Ach ja: Bei allem gelegentlichen Genörgel über die für eine Millionenstadt wie München letztlich doch zu raren Konzerte im Bereich notenfreier Musik (obwohl, wie gesehen: it could be far worse!), lässt sich abschließend beispielhaft noch ein veritabler Standortvorteil anführen, etwa, wenn an den Gestaden des Ammersees, in Herrsching, also noch mit der S-Bahn erreichbar, am Strandkiosk „Bayerische Brandung“ ein erbauliches, nicht angemeldetes, lediglich über die üblichen Kanäle kommuniziertes Guerillakonzert mit der siebenköpfigen hippiesken Freejazzcombo Alien Ensemble den schwülheißen Sommertag vor dramatischer Wetterleuchtkulisse ausklingen lässt.

Bernd Lederer

Veröffentlicht in: freiStil – Magazin für Musik und Umgebung

freistil.klingt.org